

www.e-rara.ch

Der Noah

Bodmer, Johann Jakob

Zürich, 1752

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: IV PO 476

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-15667>

Neunter Gesang.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Der

Noah.

Neunter Gesang.

100

1000

1000

100



Der
Noah.
Neunter Gesang.



Es verheerte der Tag die Erde mit Flut und Verwüstung ;
Mit den übrigen Gürteln verheert er Assur und Eden
An dem Abend des zornigen Tags ; sie hatte die Strafe
Auf die Letzte gespart , nicht verfehlt . Erzähle mir Muse
Wie sie die grosse Chamista und ihre Sünder gefunden ;
Sage dann auch , wie sie vor Noah vorübergegangen ,
Als sie die Menschen , die Stadt , das Paradies Gottes zerstörte .

Seit dem Falle , den Dagon vom Himmel that , war Chamista ,
Wo in hohen Palästen die Riesen königlich saßen ,
Mit weissagender Unruh der Brust erfüllt gewesen .

Dg war auf den hierarchischen Stuhl ohn Einwand geseßzen,
 Auf dem gesalbten Haupt die Chiare mit dreysfacher Krone
 Schlachtet er Adramelechs Gott, der Nothwendigkeit, Opfer,
 Suzim und Emim und die andern gigantischen Stämme
 Hatten die Furcht vor ihm, die Dagon ihnen gelehret, 17
 Die war so tief hinein in ihre Gemüther gepflanzt,
 Daß sie darinnen saß, ungeachtet es Dg nicht mehr glückte,
 Vor dem bezauberten Aug aus Spinnen und Maden Medusen,
 Pothone, Hydern, Hyänen und Amphibänen zu bilden,
 Seitdem Adramelech mit seiner Hülf ihm entstanden. 20
 Täglich rauchte des Schicksals Altar vom Blute Tilassars,
 Und der Schönen Balharans, ob seine gestohlenen Götter
 Von dem Geruche gelockt, zurück zu kommen geruhten.
 Noahs weiffagende Worte vom allgemeinen Verderben
 Waren nicht in die Luft geflogen, die hohen Giganten 25
 Hatten sie in ihr Herz gefasset, sie klopften darinnen
 Unter des Opiums Düften, und in den Armen der Wollust,
 Mitten im Pralen der Zunge. Noch banger schlugen die Herzen
 Als der Komet ist täglich mit breiterer Scheibe heranwuchs,
 Und mit dem schwingenden Schweif die Helfte des Himmels versengte. 30
 Ihnen den Muth zu erhöhen bewies ihr Priester vergeblich:
 Bald, der Komet, die Geburt des dünstenden Meers und der Erde,
 War auf den Stralen der Sonn' in die obere Luft aufgestiegen,
 Wo er noch hienge, nicht über der Atmosphäre der Erde:
 Bald, es wären die Trümmer von einem Sterne des Milchwegs, 35
 Die, von ihm losgerissen, sich in den Klumpen geballet,
 Und, des Laufs umgekehrt, im Sternenhimmel umirrten.

Endlich betheuert' er beyhm unfehlbaren Worte des Priesters,
 Daß es ein schwimmendes Land, ein göttliches Fahrzeug seyn müßte,
 Mit Adramelech besetzt, und seiner edeln Gesellschaft, 40
 Die mit Hülfsgöttern kämen, im Fall ein feindlicher Dämon
 Ueber die Zonen der Erd' ein Heer Gewässers ausgöffe,
 Sie in ihr Schiff zu nehmen, und zu den Göttern zu bringen.
 Zu den betrüglischen Reden gesellt er neue Gebräuche,
 Daß er die herrschenden Geister, den Perat und den Hideckel, 45
 Göttliche Ströhme, dem Land, das sie trinkt, zu Freunden behielte.
 Denn er ließ nach dem Vorbild des mächtigen Orlogschiffes,
 Das Adramelech baute den Berg von der Luft zu besteigen,
 Eine Carake zimmern, von Cedern, mit Massen, mit Rahen,
 Und innwendig mit Sälen und stolzbehängeten Kammern; 50
 Nannte sie Leviathan, ein tönender furchtbarer Nahmen!
 In die stieg er im weissen Talar des Priesters gekleidet,
 Auf dem Haupt die Insel mit dreysach thürmender Krone,
 Von den fürstlichen Herren, den Nephaim, Enakim, Emim,
 Und von den andern im Königsstaate begleitet. Sie fuhren 55
 In den meerähnlichen Sund, wo der Perat und der Hideckel
 Ihr Gewässer in einem gefelligen Strohme vermischten;
 An den vier Ufern wimmelt's von festlich bekränzeten Völkern,
 Die aus den hundert Thoren von Erz Chamista gelassen.
 In dem meerähnlichen Sund befahl Og die Anker zu werfen, 60
 Opferte dann den Geistern, die beyde Flüsse beherrschten,
 Drey Hecatomben, Kamel, Elephanten, und Löwen mit Mähnen.
 Nach dem Opfer umfaßt' er das Bild der hohen Chamista,
 Eine gegogne Göttin von Gold mit thürmendem Haupte,

Mehr als Arms lang, er küßt ihr die Stirn und warf sie ins Wasser: 65
 Phrat und Hidekel, so sagt er, zusammengestossene Götter,
 Steiget aus euerm Krystall hervor, und fasset die Braut auf,
 Eure Chamista, die zärtlich in euern Arm sich hinleget,
 Ihre Treu euch gelobt, und eure hingegen erwartet,
 Höret nicht auf die Ebnen an ihrem Ufer zu küssen, 70
 Aber verbergt das Schreckniß von euerm gehörnten Gewässer.

Indem die Statue fiel, so tauchten sich an den Gestaden
 Myriaden der Sclaven aus frommer Thorheit im Flusse,
 Der von dem Schein der Leiber im tiefsten Becken nun glänzte.
 Einige, vom Hierarchen gelehrt, betheuerten heilig, 75
 Daß sie auf dem Wasser den Strohgott schweben gesehen,
 Seine vermählte Braut zu empfangen, von göttlichem Ansehn,
 Lazurblau gekleidet, die Haare mit Schilfrohr umkränzet,
 Schlingelnd hätten die Stirn ihm Hörner des Steinbocks geschmücket.
 Mit ihm war ein Gefolg seegrüner Mädchen geschwommen, 80
 Die mit der schwellenden Brust bis über die Fluten geraget.

In dem Mittel des Tags fuhr Og auf seiner Carake
 In dem Stolz angebeteter Priester zurück nach dem Tempel;
 Als den abgöttischen Triumph ein Donner wehrufender Stimmen,
 Die aus heiterer Luft herroßten, mit einem mal legte. 85
 Denn gleich damals flog über Chamistas Thürmen der Engel,
 Und erhob im Fliegen das Weh der donnernden Stimme.
 Von dem Donner der Stimm' im tiefsten Busen getroffen
 Fielen die Menschen betäubt, und bebten; gleich blöden Nebelälbern
 Die, von der Mutter entfernt, die Klau des Tiegereß umfaßt hat, 90
 Bebten die Riesen und schrien so wol als die Sclaven der Riesen.

Enakim, Emim und Zuzim und Rephaim, mit den Zamzummim,
 Heuleten wie die kriechende Schaar, die ihnen den Rock trug.
 Abhann sah man den Anblick des Todes verschiedentlich wirken;
 Einige von dem verirrten Geschlecht des frommen Seths fragten 95
 Gott nach, und suchten in ihrem Geist die Spuren des Trostes,
 Welche die Andacht Seths und Enochs darinn eingedrückt,
 Aber die lange Gesellschaft des Lasters elend zertreten,
 Doch nicht gänzlich getilgt; sie gruben in ihrem Verstande
 Mit tiefsinnigem Ernst; sie sahn zu Gott auf und baten, 100
 Daß er den Weg der Versöhnung vor ihren Augen entdeckte,
 Und den göttlichen Mann, zum Sünderversöhner geordnet;
 Beichteten ihr Vergehn in härene Säcke gehüllet,
 Säeten Staub auf das Haupt, und rührten die Luft auf mit Seufzern,
 Die sie mit wahrer Reu zerknirscht gen Himmel auf sandten. 105
 Aber sie waren nur Gott bekannt, die so flehten; die Menschen
 Kannten sie nicht; sie hatten sich unter den Sündern verlohren;
 Söhne des Elends, der Haß der Priester, der Raub der Verfolgung.
 Alle die übrigen giengen den Weg des Heiles vorüber.
 Ihre Weisen zerquälten den Kopf verhärtet mit grübeln, 110
 Die geweissagte Flut zu zernichten, vor der sie stets bebten;
 Bebend bewiesen sie noch, was ihr Herz der Lügen sie strafte,
 Daß sie vor etwas bebten, das Land und Fabel nur wäre.
 Andre machten sich stark; und, sagten sie, wäre die Sündflut
 Nicht ein Gespinnst, so wäre der Tod mit dem Menschengeschlechte 115
 Für kein Unglück zu halten; Unglücklich würde der Mann seyn,
 Den der eiserne Bau des Körpers, die Worte des Schicksals,
 Retteten, wenn der Stamm der Menschen zu Grunde gegangen;

König und Herr der Erde, doch würde der Unmuth ihn nagen,
 Und Jahrhunderte so zu leben des Todes nicht werth seyn, 120
 Den ein andrer mit seinen Geliebten gefesselt erlitt.

Andre vertrauten dem Bau der thürmenden Pyramiden,
 Oder den Grüften, die labyrinthisch mit Gängen und Kammern
 In dem marmornen Grund dem irdischen Tag sich entzogen;
 Legten die Erndten des Felds hinein und vermaurten sie fester. 125

Andre bestritten die Schrecken des Todes mit den Lüsten des Lebens,
 Deckten mit Speisen den Tisch und gossen in Gold und Krystalle
 Nektar, die Frucht des Weinstocks; sie schliesen auf blumichten Betten
 Schwindelgetränk, von specereywehenden Westen erkühlet,
 Unter dem Klang des Gesangs, der die Harf und Cithar beherrschte. 130

Also tranken sie Sinn und Vernunft zum Schweigen, und lachten
 Beyder des Lebens und Todes, anmuthiger Fabeln und Träume,
 Die gesohn sind, da man sie faste, Geburten des Hirnes.

Aber Og ward hin und her von Furcht und Zweifel gerissen;
 Als sie der Flut drey flüchtige Tage nun näher gekommen, 135
 Sandt er nach Nimmon und Gog und Perez und Mammon und Bilbad,
 Denen entdeckt er die Furcht, die er sonst im Herzen verschlossen:

Freunde, so sagt' er, vor euch stand mein Herz in offener Durchsicht:
 Aber ist machens die Lage, die mit den Zeichen verwarnen,
 Nöthig. Rath ist uns theuer, indem das Schicksal uns schweiget, 140
 Und Adramelech, sein Mund, von unsern Seiten gewichen,
 Und zu uns wiederzukommen sich säumt. Umsonst hat Tilassars
 Edelste Jugend, umsonst Balharans blumigte Schönheit,
 Auf dem Altar des Dämons geschmaucht, der Dast von dem Blut; hat
 Allen Reiz, ihn zu Assurs Festen zu rufen, verlodren. 145

Also bleibt uns verschwiegen, was von dem Schicksal geredt ist,
 Und wir müssen es erst aus seiner Vollführung erlernen.
 Was es doch seyn mag, und wenn die allgegenwärtige Sündflut
 Sein ergangener Spruch ist, so muß sein Willen vollbracht seyn;
 Kein Widerstreben hilft da, kein Flehn, kein blutiger Altar. 150
 Aber wir können es oft, wenns die ersten Tritte verrathen,
 Vorsehn, und uns in seine bemerkten Pfade so richten,
 Daß es scheint, wir leitens, wenn wir nach ihm uns bequemen.
 Wie, wenn es darum den Stern an des Himmels Festen gestellt hat,
 Wenn es die Stimme gebildet, das Weh in die Herzen zu donnern, 155
 Daß die nothwendige Flut uns nicht ungewarnt überfalle;
 Wenn es den Wink uns davon gegeben, damit wir uns helfen;
 Weil sein Spruch die allgegenwärtige Flut zwar verhänget,
 Aber nicht will, daß alle Geschlechter der Lebenden sterben;
 Weil es will, daß dem Erdreich noch einige Leute verbleiben, 160
 Die den Verlust, dens an Einwohnern soll leiden, ersetzen,
 Wann sein Wort nach kurzer Ergießung der Ebbe Befehl giebt,
 Daß sie durch ihre Künste die Flut zurück nehmen solle.
 Sollten wir dem uns winkendem Finger des Schicksals nicht folgen,
 Das uns vermuthlich erwählt, bis über die Flut wegzuleben, 165
 Als die vornehmsten und besten von seinen besten Geschöpfen,
 Häupter des Menschengeschlechts, des Schicksals theuerste Freunde?
 Sollten uns denn die Mittel zu unsrer Erhaltung entstehen,
 Sollt' es an Wisz uns fehlen, den sichersten Weg zu erfinden,
 Der uns über den Sund der Flut an den Strand gegen über 170
 Sicher zu bringen verheißt? Daß thun die marmornen Kammern
 In Pyramiden von Höhen und Labyrinthen der Klüfte

Nicht wie ich wünschte ; sie wehren der Flut , die schleicht , nicht den Eingang
Durch die Spalten , noch daß sie den Fuß des Baues wegwäsche.

Glaubet ihr mir , so suchen wir vor den Hörnern des Wassers 175
Unsre gewissere Hilf' in einem beweglichen Schiffe ,

Das durch die Flucht dem Zorn der Wellen nachgebend entweicht ,
Und uns die Landung vergönnt , wo ein Fuß breit Landes hervorragt.

Freund' , ihr kennt Leviathan mit seinen cedernen Rippen ,

Seinen Flug durch die Flut , wie gehorsam dem lenkenden Steuer , 180

Kennet den Meister des Werks ; das Urbild davon kam vom Orkus ,

Von Adramelech , ihr seyd dem göttlichen Bau vorgestanden ;

Etliche haben mit ihm die fließenden Wolken besegelt.

Mit geringerer Müh wird die festere Welle beschiffet ;

Lasset uns denn Getraid und Wein und Vieh hineinlegen , 185

Daß wir uns durch die Flucht in seinem Busen erretten ,

Und es uns nicht an Mitteln , das Leben zu nähren , gebreche.

Also rieth der Hierarch. Die Giganten lobten den Scharfsinn ,

Der den Rathschlag erzeugte. Dann eilten sie , in die Carake

Eine vorräthliche Ladung von Lebensmitteln zu legen. 190

Hatten die Vorsorg' auch , breitgeschlagene Bleche von Golde

Ueber das wölbende Dach der obersten Dielen zu legen.

Jetzt fiel vom Himmel der Abend des sechsten Tages , des letzten ,

Der dem sündigen Volk der Erde zu leben vergönnt war.

Niemand in ganz Chamista versuchte die Gabe des Schlafes 195

Diese gefürchtete Nacht , die dem fürchtbarsten Tage vorhergieng ,

Der das Menschengeschlecht mit ewigem Schlafe bedrohte.

Druckendes Warten und Angst , von keiner Hoffnung gelindert ,

Schwebten über den Stunden , die sie zum Tode hinwiesen ;

Der sie in ihren Gedanken schon fast' und in Dertter hinbrachte, 200

Wo die Zeit nicht mehr stöße, wosern sie aber noch stöße,

Nicht mehr von ihnen gefühlt vorüber stöß', oder gefühlet

Mit tiefnagender Pein gefühlt und vermaladent würde;

Jeglicher Augenblick stach mit Metersüchen ins Herze.

Unter der Todesqual kam der furchtbare siebende Morgen, 205

Auch sein Mittag kam, auch kam das Dämmern des Abends;

Das war der Abend, an dem der Engel die Arche verschlossen.

Dieser gekommne nicht mehr gehoffte Tag, der sanftretend

In dem gewöhnlichen Glanz und seinen sanftfließenden Brüdern

Allerdings ähnlich an stillem Licht und friedsam dahinstoß, 210

Bracht auf seinen friedfertigen Flügeln die Hoffnung des Lebens

Wieder in ihr Gemüth, und mit der wachsenden Hoffnung

Wuchs darinnen die Frechheit bald wieder, die erst so verlegen

In den verborgensten Winkel der Brust verkrochen sich schmiegte.

Einer von denen, die Gott und Engel und Seele nicht glauben, 215

Fand die Rede kaum wieder und stammelte Wahnwitz für Scherze.

Du mußt eilen, sprach er zu einem von seinen Gefellen,

Wißt du nicht die Buße bis über den Tod hinweg aufzuziehn.

Ueber ein kurzes wird diese gefürchtete Flut einherrauschen,

Von der wir hörten, sie würde die Erd' und Menschen wegwaschen. 220

Irr' ich nicht, so hat sich der, dem der Befehl ward, er sollte

Mit der zackigten Gabel des Oceans Dämme zerreißen,

Mit Geschäften verweilt, die ihm annehmlicher waren,

Und die Arbeit spät angegriffen; er hat auch vermuthlich

Mehr zu thun gefunden, als er zu finden geglaubt hat. 225

Denn es ist wol kein kindisches Werk, die versammelten Meere

Ueber

Ueber das Erdreich aus des Oceans Betten zu ziehen.
 Wie wenn sie seine zu leise befehlende Worte nicht hörten?
 Wenn die nicht in die Tiefe des wässernen Abgrundes drungen?

In gleich hönischem Ton versetzte sein Tafelvertrauter: 230

Aber wie, wenn ihn das Meer nicht genug mit Wasser versah,
 Alle die unaussehbaren Festen des Lands zu bedecken,
 Wenn er genöthigt war, in den Ball des Mondes zu fliegen,
 Von den Meeren des Mondes, was finden in diesem Planeten
 Seine verwandten Mondflüchtigen nicht, mehr Wasser zu schöpfen? 235

Wär er dahin geflogen, nicht eine kurze Spaziersfahrt!

So blieben wir lang mit Wassertrinken geschonet.

Daß wir indes nicht dursten, bis uns vom Meer eingesehnt wird,
 Wird das beste wol seyn, daß wir die Becher ausleeren,
 Von der thauichten Ros' umkränzt und der singenden Eithen. 240

Bald wird das Kelchglas uns Muth und starke Geister einhauchen
 Wenn es die Seel erreicht, die in der Brust nach ihm umsieht,
 Wenn es lehret verachten den Tod, die Hölle, das Leben.

Also sagten sie Zotten, und meinten, sie redeten Scherze,
 Ihr Gespötte verwandelte bald in schreyende Zeter. 245

Als mit dem dämmernden Abend die Nacht vom Himmel herabkam,
 Hörten sie tief ein dumpfig Gebrüll, das unter der Erde
 Mit arbeitender Stimme von Süden kreuzend nach West gieng.
 Drey mal ward die Erde mit fiebrischen Stößen erschüttert;
 Beugend wankte der Berg und beyde Gipfel des Berges. 250

Plötzlich erhob sich das Land in Edens Ebenen in Hügel,
 Die bald barsten und rauchenden Dampf ausandten und Stimmen,
 Die der vereinigten Macht von tausend Donnern gleich rollten.

Iho wunden sich aus den herstehenden Bäumen der Hügel
 Flüßige Säulen empor, sie senkten die schwarzen Gipfel 255
 In die Wolken, und schwellten, und dähnten sich breiter im Steigen;
 Flogen nun ungestüm vom Himmel mit heissem Gebrülle,
 Schrecklich als wären herab gebirgige Klippen gefallen.
 Dann kam auf dem Rücken der Nacht ein Himmel von Wolken
 Stürmend, von Wirbelwinden, die ihm nachjagten, getrieben, 260
 Schwarzer noch, als die Nacht, die ihn bracht, im dichten Gedränge.
 Er schien über der Erd' empor, wie Gebirge zu hangen;
 Ungewohnter erschrecklicher Anblick den Menschen im Kasten,
 Und dem Menschengeschlecht auf Erden die Sterne des Todes!
 Aber ein Donner zerriß die Bande der Wolken, sie plagten 265
 Aufgelöst zur Erde mit Eimern Wassers. Der Regen
 Zog ungeheure Furchen in Auen und sandichten Ebenen.
 Also drückt ein Barbar mit schwerer Hand die Buchstaben
 Umgestaltet und grob auf zartes, helles Papier ein.
 Auf die Wasser des Abgrunds erhoben sich höhere Meere. 270
 Damals wahrhaftig erstarb der Scherz, das Lachen, der Leichtsin
 Vor der Geburt; ein schwindlichtes Schwarz umhüllte die Augen;
 Alles Leben der blumichten Wangen vergieng in Aschfarbe.

Ganz Chamissa stand igt mit stummer Erstaunung geschlagen,
 Von der Verzweiflung betäubt, von aller Hülfe verlassen; 275
 Denn wem wollten sie flehn? Dem Herrn, dem sie abgesagt hatten,
 Oder den Satanen, denen mit Blut der Menschen gedient wird,
 Oder dem blinden von sich und andern nichts wissenden Schicksal?
 Wenn sie die Hände noch rungen, die Brust im Staube sich schlugen,
 Wars nur ein blinder Trieb und unvernünftiges Winkeln, 280

Wohin sollten sie fliehn? In den Gassen und offenen Plätzen
 Nauschte die schwellende Flut hoch an die Mauern und Pforten,
 Vor dem Tempel des Schicksals in einer festlichen Halle
 Barst der Boden und eine cylindrische Trombe
 Mit gepresstem Wassergebund sprang bleirecht gen Himmel, 285
 Stürzte dann aufgelöst auf die Stadt mit strömenden Wassern,
 Unter dem Brausen der Wind' und Stürme, mit wilberm Getöse
 Als des Geschüzes, das mit dem Tod innwendig geladen
 Durch die mörderische Hand des Kriegs gepflanzt wird, die Hauptstadt
 Eines pralenden Königs zu schleifen, wenn solches auf einmal 290
 Loosgebrandt wird. Nun waren die Furchen auf Auen und Feldern
 Tief und breit in Bette von reißenden Strömen erwachsen.
 Jeder pflügte sein eignes Bette sich auf, unaufhaltfam
 Kollten die Wellen. Die Wälder, die Felsen, die Vorwerke fielen.
 Schon leckt an dem Fusse der Thürme die Zunge der Fluten. 295
 Diese verderbliche Nacht war von viermal zehen die erste,
 Die bereit stehn mit gleich unbändiger Flut ihr zu folgen.
 Folgendes Tags, wosfern ein todtes Licht so genannt wird,
 Das mit mühsamer Angst durch Wolkenberge sich durchschlägt,
 Sah von ihren Zinnen Chamissa die weite Verwüstung 300
 Mit ohnmächtigem Blick, der den Tod darinnen entdeckte;
 Sah die Mengen der Ströme, die erst die Länder durchschnitten,
 Sich in ein Meer von unabsehbarer Breite vereinen.
 Alle die Ebuen des Lands und die höher steigenden Hügel
 Hatte die Wasserdeck' umfangen, schon waren die Menschen, 305
 Vögel und Vieh, so die Flut mit ihren Hörnern ergriffen,
 Ohne Rettung im Schooß des Wassers noch lebend begraben.

Alle Gürtel der Erde, wo Wälder mit Obst empor stiegen,
 Oder unter den Aehren hinwässend die Erndte sich bückte,
 Oder der Weinstock mit Purpurtrauben die Hügel bedeckte, 310
 Oder die Eedern hoch über dem Land die Schatten aufhängten,
 Lagen unter der wässernen Decke begraben; die Kräuter,
 Blätter und Laub und Blüht und Geruch ertranken im Wasser;
 Alles Gevögel der Luft, die Thiere des Walds und der Auen,
 Und die Geschlechter der Menschen, Beherrscher der irdischen Schöpfung, 315
 Tranken den Tod in der Flut, worinn ihn der kriechende Wurm trank,
 Mit kometischem Harz, Salpeter und Schwefel gemischt.
 Also ertrinkt ein Volk Ameisen im siedenden Wasser,
 Welches der Feldmann über die Pflanzstatt der emsigen schüttet.
 Ist lag eingefasset die Stadt im zirkelnden Meere, 320
 Ihr gemarmortes Licht schien in der umgebenden Tiefe
 Wie die Weiße des Monds an einem verdunkelten Himmel;
 In ihr hatte der Tod sein bestes Opfer beschlossen.
 Täglich stiegen die Wasser darinn um etliche Stufen,
 Täglich sahn sie das Schicksal zu ihren Häuptern genähert. 325
 Also fühlten sie lange den Tod und starben nur langsam,
 Schon halb todt als die Flut in ihre verriegelten Kammern
 Eindrang, oder sie auf die höchsten Altane verfolgte.
 Einige suchten ihr Heil auf den Zinnen der Pyramiden;
 Andre vertrauten ihr Leben den Labyrinthen der Gräfte. 330
 Von der Furcht vor dem Tod umgeben, vom Troste verlassen
 Wünscheten sie winselnd den Tod, und stohn ihn mitten im Wünschen.
 Fallet, ihr Mauern, fallt über uns Thürme, so baten sie heulend,
 Oder o fallet ihr Fluten von oben und Fluten des Abgrunds

Ueber uns ; aber behaltet uns Ewigkeiten begraben! 335
 Gebet uns ewige Tage dem Licht und Leben nicht wieder,
 Daß wir den andern Tod, den ewigen Tod nicht erfahren,
 Wenn der Richter sein Weltgericht hält, uns zur Strafe zu fodern!

Unter dem Winseln der Sünder vergaß die Flut nicht zu steigen,
 Sie mit ehernen Hörnern zu fassen, und dahin zu werfen, 340
 Wo sie der Tod erwartet, mit unersättlicher Mordlust.

In den Tagen gelang ihm das Würgen der Menschen und Thiere ;
 Niemals zuvor und niemals hernach gelang es ihm besser,
 Er erwürgte mit jeglichem Streich Heerschaaren Geschöpfe.
 Als er sie alle gewürgt, so sprach er: Wie ist es so wenig! 345

Aber Dg war mit seinen Vertrauten im nächtlichen Schauer
 In Leviathans weit offenen Bauch gestiegen ; sie kamen
 Nicht unbegleitet, nicht einzel, sie brachten ihre Geliebten,
 Frauen und Söhne und Töchter, wiewol in den Schrecken des Todes
 Viel sich von ihnen verlohren ; sie hielten die Nacht durch am Anker 350
 Unter dem Schirm der Mauern, doch mit verkürzten Minen,
 Stumm und träge, mit eingefallnen Muskeln ; am Morgen
 Flossen sie mit dem Phrat aus der halbertrunknen Chamista
 In die verbreiteten Felder, die iht zu Meeren geworden,
 Und das Schiff auf dem Rand der tiefen Fluten hintrugen. 355

Jenen gerechtern Menschen, die Gott im Kasten verwahrte,
 Hatten des vorigen Tags in den Eben Edens die Fluten
 Nicht ungesehn sich aus den springenden Brunnen gegossen,
 Nicht ungehört das Gebrüll tief unter der Erde gewälzet,
 Nicht unempfunden die Stöße das Erdreich unten erhoben ; 360
 Auch sie hatten den Wolkenhimmel von Winden getrieben

Kommen sehn, hatten ihn über das Land sich breiten gesehen,
Bis er in senkrecht fallenden Eimern heruntergestossen.

Über den Stern, der alles das Uebel der Erde gebracht hat,
Sahen sie nicht, das verwehrte der schwarze Himmel von Schatten

368

Ueber der Luft; der Komet nahm unbemerkt den Menschen
Seinen geflügelten Lauf zur Bahn des Merkurs, wolkufrieden
Daß er entsohn, wiewol von ihm Trümmer zurücke geblieben,
Die er zur Plage der Erd' in ihrem Bezirke gelassen.

Lange noch hatte die Flut zu steigen, bis daß sie den Abschnitt,
Wo der Kasten am Berg stand, erreichte; Die Klippe lag höher
Als die Pyramiden, die Berge der menschlichen Arbeit.

370

Auch war gebrang die Arch' an die steinerne Wand angeleget,
Welche sich überwölbend den glücklichen Kasten in Schutz nahm,
Daß das Gewässer, das von dem obern Gebirge herabfiel,
Im elliptischen Bogen mit Brausen darüber hinauschoß.

375

Unter dem Schirm entgieng er dem Sturm der witternden Winde,
Welche den Heerzeug Wolken mit Ungestüm vor sich herjagten.
Innerhalb schien kein Licht, die Mauern von regnenden Wolken
Hiengen es auf, und vermischeten mit den Nächten die Tage;

380

Jeglicher sah am andern nur einen farblosen Schatten,
Wären die Leuchter nicht an der vertäfelten Höhe gehangen,
Die, den Mangel des Tags ersetzend, die Nacht selbst erhellten.

Also warteten sie wolbeschirmt mit gutem Gemache

Ihres verschiednen Geschäfts, der Sorge der göttlichen Schöpfung;
Kein verächtlich Geschäft, die Rettung der lebenden Schöpfung!

385

Auch nicht beschwerlich; vom Vieh versorgten sich einige selber;
Manches gieng sein Bedürfnis vom Vorrath bescheiden zu nehmen,

Viele von ihnen verlangten, im Schlummer lebend begraben,
 Keiner Aufsicht der Menschen, sie lebten, der Speise beraubt, 390
 Von dem eigenen Fett, und schliefen die traurige Zeit weg.
 Jedes blieb still und sanft in seiner gewöhnlichen Stelle;
 Vögel und Thier' enthielten sich aller Gebräuche der Liebe.
 Was für Stunden der Mensch durch gute Wirthschaft ersparte,
 Flossen nicht über ihm weg, er bemerkte und hielt sie feste. 395
 Lobend sang er mit Morgen- und Abendliedern den Retter,
 Der durch die Wasserwüsten sie überzusetzen geruhte
 In ein gerechteres Land, das Erbtheil ihrer Nachkommen.
 Alle ruhten getrost auf dem wahren Worte des Herren,
 Der verhieß, sie der neugebohrnen Erde zu geben. 400
 Nicht der geringste Zweifel befiel die gläubigen Herzen;
 Denn das Wort des Herren war ihre gewißeste Rettung.
 Oft umarmten die Brüder, und oft die Schwestern einander,
 Priesen ihr Glück und strafte den unzulänglichen Ausdruck:
 Dann umarmten sie sich von neuem. Thamar erwähnte: 450
 Hier in der Arche sind wir, o Werthen, nur enger beschloss'n;
 Aber nicht einsamer, als wir zuvor im Berge gewesen.
 In dem Garten selbst waren wir einsamer, eh wir die kannten,
 Die in der Schöpfung für uns schon waren, allein uns verborgen.
 Damals waren wir übler versorgt, verlassner, verlohner; 410
 Unsere Wohnung war zwar im schönsten Raume der Schöpfung,
 Zwischen dem Glanz und Duft der edelsten Blumen und Kräuter;
 Aber es war ein lebloser Glanz, ein sprachloses Dufte,
 Lüchtig uns Freude zu geben, und uns Gedanken zu wink'n,
 Aber nicht Freude von uns zu empfang'n, noch Gedanken zu fassen. 415
 Nicht

Nicht viel geschickter für uns, nicht besser war die Gesellschaft
Der belebten und wandelnden Werke der hohen Erschaffung,
Welche zur Erde gebückt tief unter uns denken und fühlen.

O wie schwer lag damals, wie bleiern die Einsamkeit auf uns,
Als wir ein zärtlich's Herz zum Lieben geschaffen zwar fühlten, 420
In der belebten Brust den Reichthum von Zärtlichkeit fühlten,
Aber ihn anzuwenden den würdigen Gegenstand mißten.

Diesen vermiffen wir nicht; hier haben wir würdige Freunde,
Würdig, daß wir die Schätze der Zärtlichkeit, die wir besitzen,
Ihnen unsparsam verschwenden; ist auch ein schönerer Aufwand? 425

Alle die sind bey uns, die wir aus der Schöpfung verlangen;
Weil die bey uns sind, so ist für uns die Arche bevölkert.

Noch sind wir hier nicht gänzlich des Paradieses beraubt;
Keinen verächtlichen Theil wotriechenden glänzenden Obstes
Haben wir ihm genommen, und uns zum Gebrauche gerettet; 430

Für uns riecht es noch in der Arch', und glänzet für uns noch;
Saporns Melkenstock blühet; der einzige Strauch, der noch blühet,
Blühet für uns; die Pflanzen, die in der Tiefe noch stehen,
Haben doch in der Flut die Blüht' und den Weihrauch verhauchet.

Und wie lieblich ersetzt das englische Kunstwerk die Auen 435
Mit dem gemahlten Licht, wie schön die ertrunkenen Gärten
Mit den lebenden Farben, die auf dem Tafelwerk blühen!

Ueber dies geht in den Rahmen ein Volk von lebenden Menschen,
Engeln und Göttern, die zu uns reden, und die wir verstehen,
Die uns in ihr Gemüth, in Freud' und Schmerzen, versehen. 440

Als sie so sprach, so hieng sie mit scharfauffitzenden Augen
Ueber der Rahmen einer, dann sprach die freundliche ferner:

Sehet

Sehet doch hier die weinende Schöne, man siehet sie weinen,
Obgleich ihr silberner Schleyer sich vor den Thränenfluß leget.

Wie sie sich sanft an eine geliebteste Freundin hinbeuget, 445
Wie sie nach jenem Jünglinge blickt, der neben ihr siehet!

Er sieht mit redender Traurigkeit nieder, es redet der Jammer
Seiner Seel im Auge voll Wehmuth, wir hören ihn reden;
Himmliche Züge durchwinden mit Hoheit die irdische Tugend. 450

Auch die weinende Schöne hat seinen Jammer bemerkt, 450
Und die Hoheit der irdischen Tugend; das Herz will ihr schmelzen,
Und sie befiehlt umsonst dem Flor die Thränen zu decken.

Kerenhapuch verweilt mit ihrer Schwester die Augen
Auf dem Liebesgemähl' und sprach mit zärtlichen Worten.

Auch mir schmilzt das Herz in der Brust sie weinen zu sehen, 455
Ob mir ihr Jammer und sein Quell gleich unbekannt bleiben;

O wie besorg ich, er sey von Liebesflammen entstanden!

Und er liebt sie vielleicht, und wird von ihr wieder geliebet:

Aber ein Schicksal von Gott nimmt unerforschlich dem Jüngling
Sie, die er liebt, hinweg, ihr ihn, den sie liebet, und trennet 460

Seelen, die Gott doch selbst einander an Zärtlichkeit gleich schuf.

Schwestern, wie sind wir beglückt daß wir den Jammer nicht kennen,
Den die Entfernung des Treugeliebten dem Liebenden anthut.

Himmel wie könnt' ich ihn ertragen, da ich den Gedanken
Nicht kann tragen daß Japhet von mir genommen seyn könnte. 465

Also sprach sie und weint' um die lebensberaubten Gemählde.

Mit ihr weinten die Schwestern. Die Uebersetzung der Rahmen

War ihr liebstes Geschäft, sie spähten mit denkendem Fleiße

Alle die redenden Züg' in den feingebildeten Minen.

Was sie für einen Sinn in jedem Gemälde wahrnahmen,
In den versetzten sie sich, und hatten den etliche Stunden. 470

Unterdes flossen die Tage vorüber, sinds Tage zu nennen
Die nach der Nacht ein Schatten, der heller dämmert, erhöhte.
Jegliche Nacht hob höher die Flut um die irdischen Zonen;
Wenige Fuß um den Ball der Erde sie höher zu führen, 475
Foderte Meere, die auf und unter der Erde nicht waren,
Die der Komet im Zorn hergegeben hatte. Seit kurzem
Hatte die Flut die Höhe der Pyramiden besieget,

Um und um waren die Wasser bis zu dem Abschnitt gestiegen,
Wo die Arch' am Berg stand, sie drangen zwischen den Spalten 480
Die am untersten Rand des Bergs den Rachen aufspärten,
In die Gründe des Thals hinein, und ebnetens ganz aus.

Vierzig Tage verdarben, in welchen die hangenden Wolken
Täglich von ihren Schläuchen die Band' entstrickten, und Ströhm
Regens heruntergossen. Indes verlohren sie täglich 485
Von dem wässernen Vorrath; die Luft ward allgemach heller.

Und nun fehlten die Wassereläuche dem Himmel, sie waren
Alle geleert, und abgezäpft; der Luftraum war offen,
Auf das Silber der Flut fiel die Sonn' im goldenen Glanze.
Damals erst stöß die Arche, wick damals unter der Klippe, 490
Die überhangend sie bisher geschirmt, hervor in die Ebenen,
Die vor ihr die alles bezwingenden Meere verschlangen.

Wie erstaunten die Menschen, als sie die einsame Wüste
Dieser allgegenwärtigen Flut sahn, Meere nach Meeren!
Nur die obern Theile vom Paradiese noch trocken, 495
Die von der Flut entfleht ihr trauriges Haupt empor wagten,

Wie ein unachtharer Mast in des Oceans Wüsten empor steigt,
 Diese Wasserprovinzen, die nur der Himmel begränzte,
 Der oberhalb den Blick, sie unterhalb gänzlich verschlangen,
 Setzten sie lang aus sich selbst, sie stuhnden und sahen erstaunet, 500
 Als im Bestreben in ihrem Gemüth die Wüsten zu messen;
 Aber verlohren sich über den Meeren, und hatten ist Mühe,
 Ihre verwirrten Sinnen aus diesen Wüsten zu sammeln.
 Endlich fassen sie sich; dann steht vor ihre Gemüther
 Eine Walsstatt des Tod's, sein Tummelplatz, seine Nichtstätte; 505
 Die allgemeine Vertilgung, der Untergang aller Geschlechter,
 Aller Schöpfung, der in dem Busen das Leben geschlagen;
 Und bevorab der Menschen, unzähliger, welche der Schöpfer
 Halb nur von Erd', und halb von himmlischem Geiste gemachet,
 Die ist der Tod auf einmal in ihren Sünden gefunden, 510
 Jüngling' und Greise, die Kinder und Väter, die Mütter und Bräute;
 Alle gemäht, und zugleich in einem Grabe vermischet hat.
 Alle Hoffnung, den Riß der Schöpfung geheilet zu sehen,
 Sahen sie auf den Bewohnern des engen Kastens beruhen.
 Dieses Gesicht des Tod's schlug Noah und seine Gefährten, 515
 Wie die eigene Hand des Tod's in das Leben der Seele,
 Doch besiegt' es sie nicht; der Gedanke kam ihnen zu Hülfe,
 Daß die Verheerung der Gott aus weisen Gründen beschloßen,
 Der sie mitten aus dieser Verheerung zu retten beschloßen.
 Alsdann umfaßt sie zärtlich das Mitleid; ihre Gemüther 520
 Wurden ein trauriger Fühlplatz der allgemeinen Verwüstung,
 Ihnen ward alle Noth der Elendertrunknen zum Erdtheil.
 Ist verdämpfte die Wallung der Brust in treuselnde Thränen,

Noahs gelassene Jugend ward ihm weinen gesehen;
 Cham, das starke Gemüth, das niemals die Wangen genecket, 525
 Weinte, wie Thamar, und strebt' umsonst, den Thränen zu wehren.
 Als ihn sein Vater bemüht sah die Macht der Thränen zu zwingen,
 Rief er ihm zu: O schäme dich nicht der Kinder des Mitleids,
 Laß sie mit milder Flut ergießen, ihr Quell ist vom Schöpfer.
 Er hat die Menschen in ihrer Geburt mit Banden der Liebe, 530
 Mit gleichstimmenden Saiten der Freundschaft zusammen verbunden,
 Unter einander die Menschen, und alle Geschöpfe mit ihnen.
 Wolltest du streben das Band, das Menschen mit Menschen verknüpset,
 Von dir und deinem Stamm, dem menschlichen Stamme zu werfen,
 Daß du und jeder von deinen sich selbst nur liebenden Söhnen 435
 Um ein Elend, das nicht ihr eigenes wäre, nie weinten?
 Nein, die Schmerzen, die wir dann fühlen, wann andere Menschen
 Unsers gleichen Noth leiden, sind nicht so schwer auf den Schultern,
 Daß du lieber das Band der natürlichen Liebe zerriffest.
 O der verrieth' ein feiges zum Leiden schwaches Gemüthe, 540
 Wer sich entzöge die menschliche Mitleidsbürde zu tragen!
 Freundschaft für jeden Menschen bezeichnet die Söhne der Großmuth,
 Und ihr schönstes Gefühl ist der Mensch für den Menschen geschaffen;
 Denn der Schöpfer hat zu den Thränen des Leidens mit andern
 Etwas süßes gesetzt, das sie mit Anmuth durchwürzet. 545

Also weinten sie all, und schmeckten die Wollust des Weinens.
 Als die Lust zu weinen gestillt war, fieng Cham an zu sagen:

Wie sind die Wege des Herrn erhaben, entseßlich und dunkel!
 Graues Alter und Jugend, der Sünde verkauften Eclaven
 Fallen zugleich und sind vermischt mit des Säuglings Unschuld. 550

O wie strenge dem Blick in die Tiefen der Vorsehung Gottes,
 Wo er nichts sieht, und beschämt die Allmacht bekennt, und den Willen
 Der nicht irrt, den weisen, gerechten und besten anbetet!

Ihm antwortete Noah: Cham, scheint es streng, daß die Strafe
 Jüngling' und Greise, die Schuld und Unschuld so gänzlich vermischt? 555
 Denn ich zweifle nicht, daß nicht tausend Unschuldige starben,
 Wie die Unschuld bey Adams des Uebertreters Geschlecht ist;
 Reinerer Menschen, als wir dem Gericht von Gott weggezückten,
 Starben im Wasser: Noch hat der Gott, der die Schickungen lenket,
 Keinen Meander, der unerforschbar sey, hier hingewebet. 560
 In dem Schauplatz, den Gott mit seiner Unendlichkeit füllet,
 Liegen unzählige Wege von einer seligen Zukunft,
 Die er denen eröffnet, die aus dem irdischen Leben
 Schnell entwichen, eh sie zur Reife der Tugend gelangten,
 Oder durch Zufall und Plagen, die allen Menschen begegnen, 565
 Längen der Jahr' ein Opfer der Noth und des Elendes lebten.
 Denn die Tugend ist nicht vor Krankheit und Jammer gesichert;
 Auch sie winselt im Stock, sinkt unter den fallenden Mauern,
 Oder ertrinkt in der Flut; die Erde vergift nicht das Beben,
 Nicht aus den Tiefen des Meers die Wasser aufs Erdreich zu führen; 570
 Wenn ein Gerechter es sieht. Fand seine Tugend auf Erden
 Nicht die Belohnung, sie wird in bessern Welten sie finden.
 Doch, die Güter der Welt sind keine Belohnung der Tugend;
 Was nichts irdisches giebt, noch irdisches wieder zerstört,
 Sonnenschein in der Seel und Freud in der Stille des Herzens 575
 Ist der Frömmigkeit Lohn. So läßt die Vernunft uns nicht irren,
 Wenn wir sie um die Wege des Himmels mit Ehrfurcht befragen.

Also sprach Noah. So dacht er. So hat Jahrhunderte später
 Einer gedacht, der alle Scenen des Menschen gesungen,
 Diesen Meander der mit verborgnem Plane gemacht ist; 580
 Und indem er den Irrgang sang, mit Flügeln von Feuer
 Oft gen Himmel aufstieg und Gottes Wege durchforschte.
 Laßt euch nicht Wunder nehmen, ihr Barden der geistreichen Insel
 Pop und Jung unsterbliche Rahmen, daß Noah, daß Sipha
 Eure Gedanken gedacht, daß Sem wie ihr oft geredt hat; 585
 Denn der Zugang war ihnen nicht abgeschnitten zur Wahrheit,
 Oder erst unserm letzten Weltalter zu treten gegönnet;
 Nein, es war die Quelle der Wahrheit auch ihnen geöffnet,
 Die, darinnen ihr schöpft, ist die, darinnen sie schöpften,
 Lange vor euch darinnen schon schöpften. Die Weisen der Vorwelt 590
 Dachten das früh, was ihr im Alter der Erde gedenket;
 Und die Gedanken zu bilden stand ihnen die ganze Natur schon
 Offen, die vor euch geoffenbart steht, mit Mengen von Künsten.

Noch war nicht alles Fleisch von den Fluten verschlungen. Sie sahen
 Am Horizont der Wassergefüß ein Dach heraufsteigen, 595
 Das stets näher kam, und im Nähern sich immer erhöhte;
 Ihnd schien es ein Haus, das auf den Wassern daher schwamm,
 Von dem Dach sprang die Sonn' in goldnem Schimmer zurücke.
 Noah erkannte die Form des Schiffs bald, das er noch unlängst
 Aus der Luft im Gewölke herunter steigen gesehen, 600
 Mit hochsteigenden Masten, mit Rahen, mit Zinnen und Kammern.
 Aber er sah die Masten und alle Rahen zertrümmert,
 Die Altanen des Schiffs, die Erker, die Zinnen beschädigt.
 Noah wunderte sich, wie das Schiff die Orcane gemieden,

Wer so viel Tage darinn dem Urtheil entflohn. Die Caracke 605
 Führte gewaltsam ein Strohm nach den paradiesischen Ufern,
 Wie den Kasten ein gegenseitiger weit davon führte.

Als sie nahe gekommen, verkündigt ein Hund auf dem Schnabel
 Denen im Schiff die Ankunft der Arche. Bald stieg auf die Zinnen
 Einer im Priestergewand, das Haupt mit der Infel bedecket. 610

Noah erkannt ist Dagon's Vertrauten, der von ihm das Zeichen
 Fordert, er sollte den Mond durch seinen Ermel durchlassen.

Sage mir, Muse, was ohne dein Wort zu wissen versagt ist,
 Wie sich das Schiff dem Sturm der Wind' und Fluten entriß.

Als der Hierarch in den Rippen der Caravelle beschlossen 615

In die Meere der Flut gestossen, so fasten die Winde
 Mast und Rah und Segel mit Ungestüm an; die Caracke
 Tauchte den Schnabel, und bald das Schild in die Tiefe; Dann lag sie
 Auf die Seiten. Also umschloß die badende Scylla

Am Calabrischen Strand die Rut der Hunde; sie wandt sich, 620

Tauchte sich unter die Flut, stieg hervor, und tauchte sich wieder,
 Aber entfloß nicht. Auch Leviathan wäre versunken,
 Wären nicht die Masten zertrümmert. Als igo die Segel

Nicht mehr das Schiff aus der Tiefe zogen, so konnt es den Winden
 Widerstand thun mit dem tiefern Fuß und fester sich stemmen. 625

Dann zerschnitt es die Flut mit kleiner Gefahr, bis die Winde
 Sanfter stürmten, und igt in Regen zerflossen. Die Wellen
 Rollten das goldbeschlagne Dach unschädlich hinunter.

Igo fuhren sie sonder Gefahr; das Leben kam wieder.

Da sie schon zwanzig Tage geschirmt die Fluten bepflüget 630

Glaubten sie steif, es würde das Schicksal, ihr Abgott, sie retten.

Bisher hatte des Todes stets gegenwärtiger Anblick

Unter den wilden Gemüthern die Ruh erhalten; der Dämon,
Der der üppigen Lust vorsethet, zerstörte die Stille.

Einigen waren viel Frauen gefolgt, und andern nur eine, 635

Anderer waren zurück geblieben, mit einigen Frauen

Waren die Töchter gekommen, des Harams gefangene Mädchen,
Von der männlichen Kraft unbesiegt. Doch die Frauen und Mädchen

Stiegen nicht zu der Zahl der Männer; im Dunkeln entzündten
Heimliche Bitten und Stürme, die schwachen Widerstand fanden, 640

Wo kein Niegel mehr war, und die Leute von beydem Geschlechte

Jüngling und Mädchen in ungewöhnlicher Freyheit sich sahen;

Jeder ergab sich wieder der langen Gewohnheit des Bösen.

Eigensinn, Widerstreben, Verweis und Eifer und Hader,
Kamen ins Schiff; leichtsinnigs Vergessen der Ehr und der Ehrfurcht, 645

Streitende Wünsche, Verwerfen des was man mit Ungestüm wollte.

Ist war alles voll Unruh, Verdacht in aller Gemüthe,

Eifersucht, Groll und Rache, kein Friede war mehr in dem Schiffe.

Gog fand eine von seinen Frauen in Thyamis Armen,

Der verrathen den Dolch in Gogs Gedärme verstecket. 650

Perez sah es, und sandt den Mörder zur Hölle; er selbst fiel

Von Abia. Nun raset die Wut mit unbändigen Flammen;

Jeder sieht Blut des Freund's hinrinnen und Rache begehren.

Dg stand zwischen die Schneiden der blanken Schwerdter, und stehete:

Schonet, o schonet der Glutentlohn, der Hoffnung der Erde! 655

Gebet dem Schwerdt nicht das Blut der Freund' und Edeln zu schlürfen,

Welche der Wut der Dcean' im Abgrund der Wellen entronnen!

Wolltet ihr selbst die Vertilgung mit eignen Händen vollführen?

D ihr seyd euch schuldig dem Schicksal, sein Wort zu erfüllen,
 Das es gesprochen hat, ihr solltet die Gürtel der Erde 660
 Wieder mit Völkern ergänzen, wenns durch ihm kundbare Wege
 Nächstens das Land vom Arm der umschlingenden Wasser erlöset.

Aber da war kein Ende; das Schwerdt schöpft sonder Aufhören
 Mit unerfättlichem Durst, bis daß der letzte Gigant fiel.
 Nur den Hierarchen allein vom männlichen Stamme verschonte 665
 Mitten im Rasen die Scheue vor Kron und Infel. Die Leute
 Von dem zarteren Geschlecht, der Männer und Buhler beraubet,
 Aller Männer beraubt, in des Meeres Wüsten verwittwet,
 Schoffen trostlos verwilderte Blick' auf die rinnenden Wunden,
 Auf der Sterbenden Antlitz, die Leichen auf Leichen gehäufet, 670
 Erst ihr Licht in der Wildniß der See, die Wokust im Jammer.
 Plötzlich reißt Zilpa das Schwerdt aus Ehub's Busen, sie küßt es,
 Und, mein Herz, so sagt sie, ist muthig genug dir zu folgen,
 Stark genug ist mein Arm, den Weg des Todes zu öffnen;
 Stemmt dann auf den Boden das Schwerdt, und fällt in die Spitze. 675
 Ihrem Beispiele folgt die blöde weibliche Herde
 Wie auf ein Zeichen, sie hat die Lust zu sterben bezwungen.
 Einige suchten den Ausgang des Lebens durch forschende Klingen,
 Die noch lau vom Blut der Erschlagenen waren, und andre
 Machten Strick' aus ihren goldfarbigten langen Locken, 680
 Zu weit anderm Gebrauch als der Liebe. Viel suchten den Tod ist
 Mit Begierd' in den erst so übel gefürchteten Wellen.
 Mit unsinniger Hand erwürgten rasend die Mütter,
 Ober erstachen die Frucht in unselger Stunde gebohren.
 Ist stand die letzte bereit den Tod im Wasser zu trinken; 685

Du ergreift ihr die Hand, und, schone dem Menschengeschlechte,
 Sagt er, da von Myriaden des Frauengeschlechtes nur eine
 Uebrig ist, von unzählgen des männlichen Stammes nur einer;
 Uebrig allein wir beyde, den grossen Verlust zu ersetzen,
 Wenn bald wieder die See in ihre Behalter zurückgeht;
 Fällt noch eines von uns, so ist kein Menschengeschlecht mehr. 690

Aber er rief umsonst die Lust zum Leben zurücke,
 Ihr Gemüth war ganz in die Klüfte des Todes vertieffet.
 Ungestüm riß sie sich loos, und taucht in die Tiefe des Wassers.
 Og war menschenberaubt, der einzige Mensch auf dem Wasser;
 Mit sich selber begränzt, ringsum mit Klüften besetzt, 695
 In die zu schauen ihm graut; die Kraft in den Sehnen entgieng ihm,
 Er fiel Trostes erschöpft und schwindelnd unter die Leichen,
 Wünscht in die Grube zu ihnen zu fahren, versuchte den Tod oft,
 Aber bey jedem Versuch verließ ihn die Kühnheit zu sterben;
 Starb nicht und lebt auch nicht, es war ein sterbendes Leben. 700

Also schmachtet er zwanzig verlassne Tage; die Sonne,
 Die nach gehobnen Niegeln die See unschuldig anlachte,
 Lacht auch auf ihn, als der Hund ihn auf die Zinne hervor rief.
 O wie erstamt er, die Arche zu sehn, die gegen ihn herfloß,
 Und die nicht mehr gehoffte Gestalt des Menschen zu sehen! 705
 Denn der Vorhang von Fellen war von den Fenstern gezogen;
 Kaum vertraut er den Augen, daß sie das sähn, was sie sahen;
 Aber er sah nicht lang, so sah und erkannt er den Noah;
 Dieses Gesicht verderbt ihm die Hoffnung mit zweifelnden Sorgen. 710
 Ist erhob er die Stimme zu falschen schmeichelnden Worten:

Hat das Schicksal dich durch sein unterscheidendes Urtheil,

Als es die Myriaden vertilgte, zum Leben ersehen;

Wie es auch mich gerettet? O sey mir vor allen willkommen!

Ewig dank' ich der Macht, die dich bringt, friedfertiger Noah; 715

Wie sie im allgemeinen Verderben uns beyde geschont hat,

Beyde zum Leben vereinigt hat, so laß nun auch Frieden

Zwischen uns seyn; laß mein Aug auf deinem Angesicht ruhen.

Nimm in dein Haus mich ein, willst du nicht lieber dein Leben

Meinem Schiffe vertraun, das leichter die Fluten durchschneidet; 720

Hier ist Raum für ein Heer, ich bin der einzige Mensch hier.

Also hat er; und hörte die Antwort von Noah: Du irrst,

Wenn du hoffest der alles verheerenden Flut zu entfliehen.

Du bist im Buch des Schicksals zu deinen Ertrunkenen verurtheilt,

Dorten hat deinen Tod die denkende Gottheit geschrieben. 725

Nein; du kannst der Flut nicht entfliehn. Du bittest mich Frieden,

Bitt ihn zuerst bey dem Weisen und Richter, der ordnet und Recht hält;

Such ihn mit Zuversicht des Herzens, so wirst du ihn finden.

Da er so sprach, schwamm sanft hinfließend die Arche vorüber,

Nordwärts, fern vom Gesicht des Paradieses; das Schiff floß 730

Nach dem Berg, als ihn Og erblickt' und den zweysachen Siebel

Ist erkannte, so stritten sich Hoffnung und Furcht um sein Herze;

Land zu erblicken erfreut, erschrocken, den Berg zu erkennen,

Den das flammende Schwerdt den kühnsten zu treten verwehrt.

Aber als ihn der Strom in eine friedfertige Bucht trug, 735

Unverwehrt von der englischen Wache, so siegte die Hoffnung.

Jeho sprang er mit fertigem Fuß ans trockne Gestade,

Pries mit vollfließendem Mund das Schicksal und Abramelech,

Die im Schooß Leviathans ihn über die Flut weggetragen.

Hab' ich die stichenden Ufer des Meers doch endlich erreicht, 740
 Sagt' er, des allesverschlingenden Meers, des Todes der Menschen?
 Steh ich mit festem Fuß auf dem Land und fühle das Leben
 Wieder aufwachen, das obgleich odmend ich lange nicht fühlte?
 Das ist die Gunst des Schicksals, das von dem Zufall geleitet
 Sich den Weg, der von Menschen ihm oder von Göttern gesperrt wird, 745
 Mit überwindender Macht durch jedes Hinderniß öffnet.
 Durch sein Verhängniß die Wasserwüste herüber geleitet
 Hauch ich den Glanz der irdischen Lust und trete die Auen,
 Die es den Riesen mit Mauern von Feuer verschlossen. Es hat sie
 Von den erstern Bewohnern geräumt, den Menschen und Engeln; 750
 Für mich sind sie geleert, mir bleibt ihr Besiz unverwehret.
 Zweifelsfrey, daß ich den Dienst des Schicksals wieder anordne,
 Wenn auf seinen Befehl die Flut in die Erde zurück kriecht,
 Und die verschlungene Bahn zu den Menschen bald wieder eröffnet.
 Denn kein Zweifel, es hat auf andern Gürteln der Erde 755
 Noch mehr Menschen erlöst; wie leicht die Fluten verkürzet,
 Daß sie die weiten Zonen der Erde nicht alle verschlungen.
 Dennoch wünscht ich die Lust den Becher des Todes zu nehmen
 Wäre nicht in den Busen der Frauen gestiegen. So könnt ich
 Hier die Erzeugung des Menschengeschlechts indessen befördern, 760
 Daß die Ebbe die Flut vom Erdreich langsam abführet,
 Und allmählich den Berg mit den trocknen Ländern verknüpfet.
 Iso sind mir unbrauchbare Lage zum Erbe gefallen,
 Bis mir die Ebbe den Weg zu menschlichen Wohnungen bähnet.
 Aber wie, wenn ich allein noch übrig bin, und die Fluten 765
 Alle Zirkel der Erd' umschlingend umgeben; wenn Noah

Und die mit ihm in dem elenden Haus umirren, auch sterben;
 O wie wär ich verlassen, wie stünd ich nackt bey mir selber!
 Lieber allein, als nicht. Nicht seyn ist die einsamste Wüste!
 Noch ist die Hand des Schicksals zu helfen auch so nicht verkürzet. 770
 Adam war lang allein, bevor die fließenden Stunden
 Vom nothwendigen Wink genöthigt das Weib zu ihm brachten.

Und wie leicht kann der Zufall, der in dem Finstern arbeitet,
 Einige Sämchen vom Menschengeschlecht im Gemenge des Stofes,
 Wo sie ist unterdrückt umirren, in fruchtbare Busen 775
 Sanft hinlegen, wie leicht mit nährendem Saft sie umgeben,
 Und dem Einfluß des Lichts empfehlen, sie lieblich zu pflegen,
 Bis sie gemach zu Menschen entfalten, zu Knaben und Mädchen!

Also vertraut er thöricht dem unvernünftigen Schicksal;
 Setzt dann die häuslichen Thier' ans Land, die Kräuter zu suchen, 780
 Die der Flut entflohn, und schon die Rückkunft der Sonne
 Und des erlabenden Strals empfanden, mit kurzem Verzuge.

Möglich sperre der See im mittlern Berge, der Spiegel
 Unserer ersten Mutter, den Schlund von einander, sein Wasser
 Floh von den Ufern und kroch ins Eingeweide der Erde; 785
 Weit und breit war der Rachen umzäunt mit hangenden Trümmern;
 Innerhalb brummt gedämpft die Stimmen beschloßner Donner;
 Oben erbeben die Siebel des Bergs mit neigendem Rücken
 Neunmal, im zehnten entstürzten sie in den gehnenden Golsfo,
 Mit betäubendem Knall, und deckten die Mündung mit Felsen. 790
 Also steht die japanische Kenchris mit offenem Munde
 Unter den Bäumen den Hirsch und das Rehkalb zu belauschen;
 Diesen schwindelts hineinzuschauen, sie wollten gern fliehen:

Aber sie werden durch heimliche Kraft gezogen, und schauen
Immer hinein, mit ängstlichem Thun; zuletzt überhäubet
Stürzen sie in den bezauberten Schlund. Es blieb bey dem Fall nicht;
Pfeiler, die tief im Erdreich den Berg befestigten, glitschten
Unterfressen von ihrem Gestell; Der baumreiche Berg fiel
Fussesberaubt in den Abgrund der aufgespaltenen Erde.
Og und das Vieh, das sein Leviathan ans Ufer gesetzt,
Wurden vom Fall des Bergs begraben, Og fiel und im Fallen
Flucht er Gott und sich selbst und Abramelech und Satan.
Also verdarb er von allen zuletzt. In wirbelnden Ströhmern
Brauste das Wasser, das Meer ward weiß, mit Schaume bedeckt.

795

800



